

okt 2021

monatsgruß

EVANGELISCH IN FÜRTH



Drinnen oder draußen? Gute Gründe für die Kirchenmitgliedschaft

04 Jung gegen alt? – Solidarität
in Zeiten von Corona

09 Kirchenasyl und Flüchtlinge:
Pfarrer Kuno Hauck blickt zurück

11 Evangelische Jugend Fürth
startet neu durch

Liebe Leserinnen und Leser,

drinnen oder draußen? Der Blick von außen durch die Glasfenster der Auferstehungskirchentüre auf dem Titelbild ist verschwommen. Das Außen spiegelt sich und verhindert eine ungetrübte Sicht auf den Innenraum. Wer eintritt, hat erst die Chance, die Schönheit einer Kirche zu entdecken.

Drinnen oder draußen? Viele treten aus der Kirche aus wie aus einem Fitnessclub, wo man den Vertrag kündigt, wenn man nicht trainiert. Wozu also Beiträge zahlen? Vielen ist möglicherweise gar nicht klar, dass diese Entscheidung aus der Kirche auszutreten, weit über die persönlichen Einsparungen hinaus Konsequenzen für die Gesellschaft hat. Jeder Austritt schwächt die Kirche. Mehr dazu auf der Seite 3. Dort kommen Menschen zu Wort, die drinnen bleiben und sich wünschen, dass mancher draußen seine Entscheidung überdenkt.

Weitere Themen in dieser Ausgabe: Viel hat sich in den letzten Monaten bei der Evangelischen Jugend Fürth getan. Über die einschneidenden Veränderungen und die neuen Mitarbeitenden können Sie auf Seite 11 lesen.

Und - Pfarrer Kuno Haucks Tätigkeit als Beauftragter für Kirchenasyl und Flüchtlinge im Dekanat Fürth ist Thema auf Seite 9. Außerdem finden Sie dort in der Randspalte die Rubrik „kurz notiert“ mit interessanten Kurzmeldungen aus den Stadtgemeinden.

Kommen Sie gut im Herbst an,



Christiane Lehner,
Monatsgruß-Redakteurin



Zuhause in Fürth: Menschen aus der ganzen Welt

Serie: Elisabeth Müller aus Siebenbürgen pflegt gerne das Brauchtum ihrer Heimat

Mein Name ist Elisabeth Müller, ich bin in Schönau Siebenbürgen (Rumänien) geboren und aufgewachsen. 1990 kam meine Familie als Spätaussiedler nach Deutschland. Wir haben unsere alte Heimat mit etwas Wehmut verlassen und mit Gottvertrauen, seiner Hilfe und seinem Beistand eine neue Heimat gefunden.

Seit 1997 wohnen wir in Stadeln. In der Christuskirchengemeinde sind wir freundlich aufgenommen worden und wir fühlen uns hier sehr wohl fühlen.

Dank unserer siebenbürgisch-sächsischen Traditionen fand ich Anschluss zu kulturellen Tätigkeiten in der Ökumenischen Theatergruppe St. Paul und St. Heinrich unter Regie von Frau Elfriede Hirschmann. Die Beziehung zur alten Heimat ist nicht ganz abgebrochen, wir nehmen noch gerne an Heimattreffen und Klassentreffen teil.

Jetzt bin ich Rentnerin, habe viel Zeit für meine Enkelkinder, und bin in der Gemeinde aktiv. Von unseren Sitten und Bräuchen versuche ich täglich einige in den Alltag unserer Kinder und Enkelkinder einzubauen wie z. B. beten. Eine gemeinsame Mahlzeit bei



Elisabeth und Reinhold Müller in der siebenbürgisch-sächsischen Tracht.

Oma und Opa würde gar nicht schmecken ohne unser Tischgebet: Alle guten Gaben, alles was wir haben, kommt, o Gott, von dir. Dank sei dir dafür.

Elisabeth Müller / Christuskirche

Kommentar Kirche, quo vadis?

Ungefähr 220.000 Menschen, also zweimal Fürth, haben im Corona-Jahr 2020 den evangelischen Landeskirchen Deutschlands den Rücken gekehrt. Es hätte schlimmer kommen können, sagen die einen. Das Schlimmste kommt noch, sagen die anderen.

Evangelische Kirche: Quo vadis? Wohin geht deine Reise? Eines scheint mir sicher: Der früher wie selbstverständlich gebrauchte Begriff der „Volkskirche“ hat ausgedient. Er nützt nichts. Er beschwört oder bedauert nur.

Aber ob wir nun auf dem Weg zu einer Bekenntniskirche im Stile der Freikirchen sind, ob wir irgendwie eine „Großkirche“ bleiben mit unserem Landeskirchenamt in München und der Landeskirchenstelle in Ansbach und Bischöfin und Regionalbischöfen und Dekanatsbezirken? Keine Ahnung.

Viel wichtiger ist doch, wer wir als Kirche sein wollen, heute, in zehn Jahren, in 100 Jahren. Es hat keinen Sinn, an Strukturen um der Strukturen willen und an Gesetzen um der Gesetze willen festzuhalten. Die Form muss dem Inhalt dienen.

Und der zentrale Inhalt bleibt die Botschaft von dem einen Gott, der diese Welt unter allen denkbaren Umständen liebevoll umfängt und durch allen Tod hindurch ihre Zukunft ist. Kirche als Spiegelbild dieser Liebe, eine verlässlich begleitende Gemeinschaft, lebensverliebt, friedfertig, zugewandt, klar, nicht zu allem Ja und Amen sagend, achtsam, mit einem jederzeit zugewandten Ohr und einem mitfühlenden Herzen für die Lebensgeschichten, die erzählt und gehört sein wollen. Diese Kirche wird bleiben. Mit Gottes Hilfe

Daniel Wanke, Pfarrer / Lukas-Gemeinde

Es kommt auf jeden einzelnen Menschen an

Gute Gründe sprechen für die Kirchenmitgliedschaft

Kirchenmitgliedschaft ist keine Selbstverständlichkeit mehr. Immer mehr Menschen treten aus den Kirchen aus. Dekan Jörg Sichelstiel kennt die Zahlen für die evangelischen Gemeinden in Fürth Stadt und Land: 1.224 Menschen sind 2019 hier aus der evangelischen Kirche ausgetreten. Im darauffolgenden ersten Corona-Jahr waren es 990, also 19% weniger. Doch schon 2021 haben im ersten Halbjahr wieder mehr Menschen die Kirche verlassen: Die Corona-Pandemie habe zwar zu einem Rückgang der Austritte geführt, aber keinen grundsätzlichen Wandel bewirkt, erklärt Jörg Sichelstiel.

Die Kirche verliert Hälfte der Mitglieder

Die Untersuchung „Kirche im Umbruch – Projektion 2060“ des Freiburger Forschungszentrums Generationenverträge prognostiziert, dass die Kirche bis 2060 die Hälfte ihrer Mitglieder verliert, wenn man den Trend fortschreibt – und das ist nicht in erster Linie demografisch begründet. „Die Kirche als Organisation existiert nicht einfach per se, sondern wird getragen von den Mitgliedern – ideell und finanziell. Wer also die Kirche verlässt, schwächt sie doppelt und die Kirche wird kleiner und verliert finanzielle Ressourcen,“ meint Ute Baumann, stellvertretende Vertrauensfrau im



„Eine Glaubensgemeinschaft wie die Kirche kann den Einzelnen durch Krisen tragen“, sagt Ute Baumann, Projektleiterin für Mitgliederkommunikation.

Kirchenvorstand der Fürther Heilig-Geist-Kirche und Projektleiterin für Mitgliederkommunikation in der evangelischen Landeskirche Bayern. Eine Gesellschaft ohne Transzendenz, in der es nur noch um Geldverdienen und Konsum geht, will sie sich nicht vorstellen. Sie selbst jedenfalls hat gute Gründe dabeizubleiben.

Gute Gründe für die Kirche

Die Kirche bietet Menschen einen kommerzfreien Raum, in dem sie über sich und ihr Leben nachdenken können und dafür Unterstützung bekommen.

Die Kirche ist Anwalt für die, die keine Stimme haben, und übernimmt gesellschaftspolitische Verantwortung.

Religionen insgesamt erlebt Ute Baumann als heilsam für die Menschen: „Aber deren Prägekraft geht verloren, wenn das nur im privaten Kämmerlein praktiziert wird.“ In ihrem Leben habe es Momente gegeben, in denen sie nicht in der Lage war, ein Vaterunser zu sprechen, aber die anderen konnten es. So könne eine Glaubensgemeinschaft den Einzelnen durch Krisen tragen. „Glaube ist Wasser des Lebens. Doch wenn ich das Wasser nur in meiner hohlen Hand halte, geht viel verloren. Es braucht ein Gefäß, um dieses Wasser zu bewahren und weitergeben zu können. Ein Gefäß, eine Form, eine Organisation wie die Kirche,“ sagt sie, „auch wenn diese nicht perfekt ist.“

Chancen und Perspektiven

Dekan Jörg Sichelstiel sieht die zukünftige Aufgabe darin, den Schwerpunkt auf die Weitergabe des Glaubens zu legen. Die Kirchen haben die Chance, auf ihre Mitgliederentwicklung Einfluss zu nehmen, betont die Studie „Kirche im Umbruch“. Deshalb ist es wichtig, aktiv bei den Kirchenmitgliedern um Vertrauen zu werben und deutlich zu machen, was ein Kirchenaustritt für gravierende Folgen hat, meint Ute Baumann. – Und das sei nicht nur Aufgabe von Pfarrer*innen, sondern von allen, denen die Kirche am Herzen liegt.



Friederike Prauße, Lukasgemeinde

„Die biblische Botschaft in Verbindung mit aktuellen Themen und gedanklichen Impulsen geben mir Kraft und Zuversicht. Auch das Selbstverständnis der Kirche gegenüber schwachen und benachteiligten Menschen entspricht meiner Denk- und Lebensweise.“



Claudia Auerswald, Lukasgemeinde

„Kirche ist ein Ort der Begegnung in Zeiten der Unsicherheit und Veränderungen, für Jung und für Alt. Sie gibt Raum für verschiedene Lebensphasen und verbindet Menschen.“



Delia Röck, Lukasgemeinde

„Dass ich mich wohlfühle mit und in der Kirche, liegt daran, dass die dort vertretenen christlichen Werte (allen voran die Nächstenliebe) meinem Menschenbild entsprechen und ich sie für essentiell halte, um ein friedfertiges Miteinander leben und gestalten zu können.“

Mit Kindern über den Tod reden

Auch Kinder fragen nach dem Tod. Bei dem Gesprächsabend zur religiösen Erziehung zusammen mit einer Trauerbegleiterin suchen die Teilnehmenden nach Antworten für sich selbst und ihre Kinder. Anmeldung bis 4. Oktober
Mittwoch, 6. Oktober, 18.30 bis 21 Uhr, Gemeindehaus der Auferstehungskirche, Rudolf-Breitscheid-Straße 37

Online-Talk: Was macht mich stark?

Seit anderthalb Jahren zehrt die Corona-Krise an unseren Kräften. An dem Abend kommen die Teilnehmenden in einem Online-Glaubensgespräch miteinander über Gutes und Stärkendes ins Gespräch und machen sich auf die Suche nach Kraftquellen in der Bibel und im Glauben. Anmeldung bis 13. Oktober
Donnerstag, 14. Oktober, 18.30 Uhr.

Wie frei können Christen sein?

Prof. Dr. Stefan Ark Nitsche, Regionalbischof im Kirchenkreis Nürnberg a.D. spricht in seinem Vortrag über philosophisch-theologische Gedanken zur Entscheidungsfreiheit des Menschen. Mittwoch, 13. Oktober, 19.30 bis 21 Uhr, Gemeindehaus der Erlöserkirche, Zirndorfer Str. 51

Gottesdienst und Dinner für Frauen

Auszeit für Leib und Seele: Frauen feiern einen etwas anderen Gottesdienst rund um Deborah und den inneren Frieden, anschließend genießen die Teilnehmerinnen ein gemeinsames Dinner. Freitag, 15. Oktober, 18 Uhr, St. Rochus, Kirchenplatz 2, Zirndorf

Vortrag: Verschwörungsbotschaften

Pfarrer i.R. Volker Zuber spricht über Ursachen und Hintergründe von Verschwörungsbotschaften. Montag, 25. Oktober, 19.30 Uhr, Gemeindehaus St. Michael, Kirchenplatz

Aktuelles zu den Veranstaltungen im Bildungswerk auf der Webseite



www.ebw-fuerth.de
ebw.fuerth@elkb.de
0911 / 74 57 43
Otto-Seeling-Prom. 7

Jung gegen Alt? Solidarität in Zeiten von Corona

Diele im Kino Babylon: Kneipentalk zur Langen Nacht der Demokratie



Miteinander im Gespräch: hier beim Kneipentalk im Januar 2020. Informationen über die aktuellen Pandemie-Richtlinien bei Veranstaltungen unter www.ebw-fuerth.de.

Der Ruf nach Solidarität ist laut geworden während der Corona-Krise. Jede Altersgruppe fordert Rücksicht auf eigene Bedürfnisse, wie die Diskussionen um Impfreiherfolge, Ausgangssperre und Schulunterricht zeigen. Erleben wir hier einen Konflikt von Jung gegen Alt, wie er medial proklamiert wird?

Lockdown trifft besonders die Jungen

Den Konflikt sieht Thomas Vitzthum, Dekanatsjugendreferent der Evangelischen Jugend in Fürth so nicht, räumt allerdings ein, dass im Lockdown gerade Kinder und Jugendliche massiv von den Einschränkungen betroffen waren. Der komplette außerschulische Bildungsbereich sei weggefallen, beklagt Vitzthum. „Auch außerhalb der Schule haben Kinder und Jugendliche ein Leben.“ Er wünscht sich Solidarität und ein Bewusstsein dafür in der ganzen Gesellschaft. Denn: „Kinder und Jugendliche haben nicht die Lobby wie andere, wie die Wirtschaft.“ Dekanatsjugendreferentin Carmen Dornfelder verweist auf die extrem belastende Situation junger Familien, die plötzlich mit der Betreuung ihrer Kinder auf sich allein gestellt, gleichzeitig aber beruflich im Homeoffice gefordert waren.

Beeinträchtigungen für ältere Generation

Rudolf Koch, Referent für Altersfragen im Dekanat Fürth, ist der Ansicht, die „jungen

Alten“ seien genauso eingeschränkt gewesen wie die Jungen. Diese Menschen, die gerade die Rente erreicht hatten – Koch nennt sie die „Generation Aufbruch“ – beschreibt er als komplett ausgebrems. Trotzdem seien sie voller Mitgefühl für die jüngeren Generationen gewesen, stellt er fest. Viele von ihnen hätten sich als Großeltern entscheiden müssen: Kann ich meine Großelternrolle weiter wahrnehmen und unterstütze die eigenen Kinder und Enkel oder ziehe ich mich zurück, weil ich ja zur „Risikogruppe“ gehöre. Koch sagt: „Meiner Beobachtung nach haben sich die meisten für ihre Großelternrolle entschieden.“

Den Hochaltrigen lässt er eine gesonderte Rolle zukommen. Diese seien zwar dankbar gewesen für den Schutz, den sie bekommen haben, hätten aber enorm unter den Kontaktbeschränkungen gelitten, insbesondere in den Pflegeheimen.

Kneipentalk in der Diele

In der entspannten Kneipenatmosphäre des Babylons (Diele im Babylon-Kino, Nürnberger Straße 3, Fürth) kommen am Samstag, den 2. Oktober, um 19 Uhr geladene Gäste von Seniorenrat und Jugendverbänden und Interessierte miteinander ins Gespräch über das, was sie erlebt haben und wie Solidarität und gegenseitige Rücksichtnahme in Zeiten einer Pandemie aussehen können.

„Fluchtgeschichten haben mich sehr berührt“

Pfarrer Kuno Hauck über seine Beauftragung für Kirchenasyl und Flüchtlinge

Kuno Hauck ist Pfarrer der Kirchengemeinde St. Martin und seit 2017 Beauftragter für Kirchenasyl und Flüchtlinge im Dekanat Fürth. Ende des Jahres geht er in Ruhestand und zieht mit seiner Familie zurück in seinen Heimatort Lauf.

immer noch nicht abgeschlossen sind. Ein junger Mann wurde in seine Heimat abgeschoben. Insgesamt elf Kirchenasyle mit 17 Personen hat Kuno Hauck begleitet. Zu einzelnen Kirchenasylgästen hat er bis heute Kontakt.

Das Engagement vieler Menschen

Am Herzen liegt ihm der „Runde Tisch Kirchenasyl“, den er vor Jahren in der Metropolregion ins Leben gerufen hat. Er besteht aus einer ganz bunten Mischung von Religionsgemeinschaften und Kirchen, sowie aus engagierten Menschen im Flüchtlingsbereich. Eine besondere Erfahrung ist für ihn der „Kirchenasylwohnen“, der mehrere Jahre im Garten des Pfarrhauses von St. Martin stand.

„Dieses Projekt ist“, sagt er, „so weit ich das überblicken kann, einmalig in Deutschland“. Eine gute Erfahrung sei gewesen, dass sich in der Gemeinde rund um das Thema Kirchenasyl eine Gruppe von Helfer*innen gefunden habe. Diese haben für die Kirchenasylgäste eingekauft und auch Nachhilfe in Deutsch gegeben.



Kirchenasylwohnen: Kuno Hauck mit einem Kirchenasylgast.

Die erste Anfrage für ein Kirchenasyl wurde 2015 an ihn herangetragen. Damals hat die Gemeinde fünf Menschen aus der Ukraine eine Wohnung im Pfarrhaus zur Verfügung gestellt. Nachdem Kuno Hauck daraufhin mehrere Kirchenasyle in Fürth begleitet und vermittelt hat, fragte Dekan Jörg Sichelstiel ihn an, ob er die Beauftragung übernehmen würde.

Unterschiedliche Fluchtgründe

Seit über 40 Jahren ist er in der Menschenrechtsarbeit aktiv. „Ich habe mich ausführlich mit Flucht- und Migrationsgründen beschäftigt und bin vielen Menschen mit ganz unterschiedlichen Fluchtgründen persönlich begegnet. Das hat mich für das Thema sensibilisiert“, erklärt er sein Engagement für die Menschen, die bei ihm Zuflucht gesucht haben und vor Krieg, vor Zwangsbeschneidung oder vor religiöser Verfolgung geflohen waren.

Was aus den Kirchenasylgästen geworden ist, weiß er in einigen Fällen: Eine Frau hat eine Ausbildung als Krankenschwester begonnen, eine andere als Altenpflegerin. Ein junger Mann hat geheiratet und ist glücklicher Vater eines Sohnes. Von zwei Familien weiß er, dass ihre Asylverfahren



In der Kritik: symbolisches Flüchtlingscamp an Weihnachten vor der Martinskirche.

Rückblickend hält Kuno Hauck fest: „Persönliche Fluchtgeschichten haben mich immer wieder sehr berührt und mir gezeigt, wie unbarmherzig und grausam die Flüchtlingspolitik in unserem Land ist.“ Er wünscht sich, dass mehr Gemeinden ihren diakonischen Auftrag gegenüber Geflüchteten wahrnehmen.

Aktion: Ein Mantel zum Abschied!



Gespendete Mäntel in St. Martin.

Die Kirchengemeinde St. Martin verabschiedet im Sonntagsgottesdienst am 24. Oktober ihren Pfarrer Kuno Hauck nach 39 Jahren Dienst in der evangelischen Kirche in den Ruhestand. Zum Abschied wünscht der sich von jedem Besucher einen Mantel, – für Notleidende. Die Aktion knüpft an die Legende vom Ritter Martin an, der seinen Mantel mit einem Bettler geteilt haben soll. Vom 1. Oktober bis zum Martinstag am 11. November können jeden Tag in der Martinskirche (Hochstraße 14) oder im Pfarramt Mäntel abgegeben werden. Nach dem Martinstag und noch vor dem Winter sollen die Mäntel Menschen in Not zugutekommen.

Rückfragen im Pfarramt: 0911 732 885
Vom 1. Oktober bis zum 10. November,
St. Martin, Hochstraße 14

Gottesdienst: RiseUp

Ein Gottesdienst in offener Form mit Bandmusik, Popsongs, Begegnungen und Gedanken über das Leben.

Sonntag, 17. Oktober, 11.30 Uhr, Heilig-Geist-Kirche, Max-Planck-Straße 15

Facebook @evangelisch.in.fuerth
Instagram @stadt.land.fuerth_evangelisch
YouTube Evang.-Luth. Dekanat Fürth
www.fuerth-evangelisch.de

monatsgruß

Monats-Zeitschrift für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Fürth, 66. Jahrgang / 2021
 Auflage: 26.000 Exemplare
 Herausgegeben von der Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Fürth, Vorsitzender: Dekan Jörg Sichelstiel Pfarrhof 3, 90762 Fürth
 Telefon: 0911-7666490, Fax: 0911-7666499
 Verantwortlich: Christiane Lehner
 Mitverantwortlich: Redaktionsbeirat
 Telefon: 0911-78714525
 E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit.fuerth@elkb.de

Druck - 100% Recyclingaltpapier
 Nova.Druck Goppert GmbH, Andernacher Straße 20, 90411 Nürnberg, Telefon 0911-58054670



Redaktionsschluss Novemberausgabe: 27. September
 Texte und Bilder soweit nicht anders gekennzeichnet von Christiane Lehner

Titelbild: Motiv Blick von außen in die Auferstehungskirche

Fotonachweise:
 Seite 2 oben Elisabeth Müller; Seite 3 re. Daniel Wanke; Seite 9 Kuno Hauck; Seite 11 Mitte Norbert Ehrensperger; re. Solveig Böhl

Rückseite: Motiv Anja Wenk am PC / Wenk

Facebook @evangelisch.in.fuerth
 Instagram @stadt.land.fuerth_evangelisch
 YouTube Evang.-Luth. Dekanat Fürth
 www.fuerth-evangelisch.de

ANZEIGE

Miteinander ist einfach.



www.die-stifter.de · Telefon (09 11) 78 78 - 0

Die Stiftergemeinschaft der Sparkasse Fürth

Gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden haben wir einiges erreicht. Seit Gründung der Stiftergemeinschaft der Sparkasse Fürth im Jahr 2006 kommen die Erträge aus den Stiftungen gemeinnützigen Projekten in der Stadt und im Landkreis zugute. Die Schwerpunkte sind vielfältig und reichen von Umwelt- und Tierschutz, Jugendhilfe und Seniorenarbeit bis hin zu Sport, Kultur und Wissenschaft.

Viele einzelne Namens- und Themenstiftungen sind unter einem Dach vereint und machen die Stiftergemeinschaft somit zu einer der größten ihrer Art in Deutschland.

Gründen auch Sie eine Stiftung – das ist einfacher, als Sie denken. Oder Sie engagieren sich in einer bereits bestehenden Stiftung.



ANZEIGE

Perspektiven schaffen.
 HEUTE. MORGEN. IN ZUKUNFT.

Helfen Sie helfen

Sparkasse Fürth
 IBAN DE79 7625 0000 0009 9810 85
 BIC BYLADEM1SFU

mitstiften
 | helfen handeln teilen

Die Stiftung der Diakonie Fürth

www.diakonie-fuerth.de/mitstiften

Diakonie
 Fürth

Weil es zu Hause am besten schmeckt

Frisch auf den Tisch: Mobiler Menüservice der Diakonie Fürth

Jeder weiß, wie wichtig gesunde Ernährung ist: Nur wer seinem Körper regelmäßig Obst und Gemüse gönnt, hat eine Chance bis ins hohe Alter fit zu bleiben. Was aber, wenn man älter geworden ist und Einkaufen und Kochen nicht mehr so leicht von der Hand gehen? Wenn das Schälen, Schneiden und Schnippeln von Gemüse und Obst ohne fremde Hilfe nicht mehr möglich ist?

Hierfür bietet der Mobile Menüservice der Diakonie Fürth eine gute Alternative: In der Küche des Seniorenpflegeheims Gustav-Adolf in Zirndorf wird täglich aus frischen Zutaten ein warmes, leckeres und abwechslungsreiches Menü gekocht. Das Repertoire reicht vom Sonntagsbraten über Schinkennudeln mit Tomatensoße bis zum Reisauflauf mit Zimt und Sauerkirschen.

An 365 Tagen im Jahr sorgen die Genuss-

bringer der Diakonie Fürth dafür, dass das Essen bis spätestens 13.30 Uhr dampfend zu Hause auf dem Tisch steht. Jeden Tag stehen zwei schmackhafte Gerichte zur Auswahl. Geliefert wird jedes Gericht als Hauptspeise oder auch als Menü (Hauptspeise mit Suppe und Dessert). Das Menü kostet 8,65 Euro, die Hauptspeise allein 7,60 Euro, das Abendessen 6,55 Euro. Mitglieder in einem Diakonieverein erhalten einen Rabatt. Bestellt werden kann das Essen telefonisch unter 0911 891 902 29. Die Mitarbeiter*innen der Diakoniestation Fürth stehen gerne bei Fragen zur Verfügung – auch wenn es um Leistungen der ambulanten Pflege geht. Je nach Bedarf versorgen die Fachkräfte der Diakonie Fürth mit allem, was zur Grund- oder zur Behandlungspflege gehört

Michael Kniess, Diakonie Fürth

Im Mittelpunkt soll die Freude stehen

Leitmotto beim neuen Team der Evangelischen Jugend Fürth



Das neue EJ-Team: Christian Neeß, Carmen Dornberger, Thomas Vitzthum, Jugendpfarrer Norbert Ehrensperger.

Alles auf Neustart bei der Evangelischen Jugend (EJ) Fürth: konzeptionelle Neuausrichtung, räumliche Veränderungen und fünf neue Mitarbeitende. Sie sind im September von Dekanin Almut Held in ihre neuen Aufgabenfelder eingeführt worden. Als Leitspruch hat sich das neu zusammengestellte Team einen Vers aus dem zweiten Korintherbrief gewählt: „Wir sind nicht Herren über euren Glauben, sondern wir sind Mitarbeiter eurer Freude; denn im Glauben steht ihr fest.“

Das neue EJ-Team

„Diese Freude ist wie eine Überschrift meiner Arbeit und meiner Haltung als Dekanatsjugendreferentin“, sagt die Religionspädagogin Carmen Dornberger. Seit Juli ist sie zuständig für die Region Süd und Diakon Christian Neeß für die Region Stadt. Neben der Geschäftsführung und der Dekanatsjugendkammer ist er Ansprechpartner für das Fürther Jugendprojekt „Jede/r soll einen haben!“ Komplettiert wird das Team der Dekanatsjugendreferent*innen von Diakon Thomas Vitzthum. Er ist zuständig für die Region Nord, sowie für den Leitenden Kreis und Angebote für junge Erwachsene. Neu ist auch die Musikerin Tabitha Elkins.

Jugendkulturell geprägte Gottesdienste

Sie besetzt eine weitere halbe Stelle, die seit September in eine befristete Projekt-

stelle für Populärmusik in der evangelischen Jugend umgewandelt worden ist. Hier liegt jetzt der Akzent auf „Bandmusik“ und – ganz neu – auf der Entwicklung von Gottesdiensten mit jugendkultureller Prägung, die in der Kirchengemeinde Heilig Geist verortet werden. Weil die Heilig-Geist-Kirche keine fest installierten Bankreihen hat, ist sie für freie Gottesdienstformate besonders geeignet. Da passt es gut, dass die Pfarrer*innen der Heilig-Geist-Kirche Erfahrungen mitbringen im Kontext jugendkulturell geprägter Gottesdienste – Pfarrerin Eva Siemon-Eit-Wanke als ehemalige Studierendenpfarrerin und Pfarrer Norbert Ehrensperger als ehemaliger Pfarrer an der Nürnberger Jugendkirche LUX und Präsident im Verband für christliche Populärmusik. Seit März ist er Dekanatsjugendpfarrer.



Verstärkt das EJ-Team: Musikerin Tabitha Elkins mit dem Schwerpunkt „Bandmusik“.

Schwerpunkte und Perspektiven

Zu den wesentlichen Arbeitsbereichen der EJ gehört es, die Jugendarbeit vor Ort aufzubauen, zu stärken und zu begleiten, Mitarbeitende auszubilden und zu fördern, die Basisarbeit durch überörtliche Aktivitäten zu ergänzen, zu vernetzen und anzuregen.

„Neu ist der Schwerpunkt bei der Bildungsarbeit und bei der Zielgruppe junge Erwachsene ab 18 Jahren“, erklärt Christian Neeß.

Jetzt gilt es viele Bälle oben zu halten: Das Löhe-Haus in der Königstraße wird als Standort aufgegeben. Neben allen regulären Aufgaben muss das Team zusammenwachsen und den Umzug ins Jugendwerk in der Pfarrgasse umsetzen.

Für eine streitbare Erinnerungskultur



Journalist Arnd Henze mit dem Festvortrag am 31. Oktober in St. Michael.

Als sich „Jana aus Kassel“ auf einer Kundgebung von Corona-Leugnern mit Sophie Scholl verglich, waren Spott und Empörung groß. Dabei gehört es schon lange zur Strategie extrem rechter Bewegungen, das Erbe des Widerstands in der NS-Zeit für sich zu beanspruchen und auch prominente Vertreter der Bekennenden Kirche wie Dietrich Bonhoeffer zu vereinnahmen. Auch die religiöse Rechte in den USA beruft sich seit Jahren auf den Theologen und Widerstandskämpfer. Zum Reformationsgedenken erläutert der Journalist und Theologe Arnd Henze in seinem Vortrag „Wem gehört Bonhoeffer? – Plädoyer für eine streitbare Erinnerungskultur“ in der Altstadtkirche St. Michael, wie sich in solchen Vereinnahmungen die offen propagierte „180-Gradwende in der Erinnerungspolitik“ vollzieht. Er zeigt auf, wie Kirchen und Gesellschaft solchen Angriffen mit einer lebendigen und streitbaren Erinnerungskultur entgegentreten können.

Musikalische Gestaltung: Fränkische Kantorei unter Leitung von Kirchenmusikdirektorin Ingeborg Schilffarth und Bezirkschor des Bezirks Fürth im Verband evang. Posaunenchor in Bayern e.V. unter Leitung von Martin Weber und Stephan Simon.

Arnd Henze ist Autor des Buches „Kann Kirche Demokratie? Wir Protestanten im Stresstest“ (Herder 2019). Seinen beruflichen Schwerpunkt beim WDR bildet die investigative Recherche. Große Beachtung fand vor allem die ARD-Doku „Ich weiß nicht mal, wie er starb – Wie ein Pflegeheim zur Coronafalle wurde“.

Lebenseinschnitt

Berufseinstieg

Schule ade - war doch ganz schön.

Vor mir neues Land - Unsicherheit - Verantwortung.

Wohin geht der Weg? Selbstentfaltung? Neue Chancen?

Ich gehe voran - Tag für Tag.

Ich bin behütet. Danke.

(Anja Wenk, Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche)

